

Ein Gottesdienst für zu Hause für den 26.4.2020
von Pfarrerin Anne Mischnick, Ev. Kirchengemeinde Kirchherten

Begrüßung mit Tageslosung und Eingangsvotum

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am zweiten Sonntag nach Ostern, dem Sonntag Misericordias Domini.

Wenn Sie können, halten Sie bitte einen Stein und eine Blume bereit.

Der Wochenspruch für diesen Sonntag (Joh10, 11,27,28) nimmt das Bild von Herde und Hirte auf, das für diesen Sonntag prägend ist.

Christus spricht. " Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben

Wir feiern diese Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalmgebet

Gedanken zu Psalm 23. Der Text des bekannten biblischen Liedes „der Herr ist mein Hirte“ ist **dick** gedruckt.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Wie ein Hirte auf seine Herde,so gibst du auf uns Acht.

Du sorgst für uns, dass wir genug zum Leben haben.

**Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.**

Du tust uns so viel Gutes, dass wir sogar mehr haben, als wir brauchen.

Weil das so ist, können wir uns immer neu freuen und fröhlich sein.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

In deiner Nähe fühlen wir uns wohl und geborgen.

Sogar wenn es uns schlecht geht, bist du bei uns.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,

fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du lässt uns auch dann nicht allein, wenn wir traurig sind.

Gerade dann sprichst du mit uns und tröstest uns.

Du bereitest vor mir einen Tisch,im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Auch wenn die anderen über mich lachen, weiß ich genau, dass du mir hilfst.

Selbst dann, wenn sie mich verspotten, gibst du mir Kraft, das auszuhalten.

**Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.**

Du tust mir so viel Gutes, Gott.

Und du versprichst mir jeden Sonntag neu, zu mir zu halten.

Das verspreche ich dir auch.

Amen

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Sündenbekenntnis

Gott, du willst, dass wir nach deinem Vorbild leben: freundlich, aufmerksam, einander Freiheit und Geborgenheit schenkend.

Wie oft aber ist es das Gegenteil davon: der Mensch dem Menschen ein Wolf....

Wir bitten dich: erbarme dich über uns.

Gnadenspruch (Psalm 103,8)

Christus sagt: Wer mir nachfolgt, wird das Licht des Lebens haben. Sein Friede sei mit uns allen.

Kollektengebet

Bitte betrachten Sie den Stein und die Muschel.

Wir denken darüber nach, was an dem Tag schwer war und halten dazu den Stein in der Hand. Jede*r kann im Stillen für sich daran denken, darf die Gedanken aber auch laut aussprechen. Ebenso wird darüber nachgedacht, was an dem Tag schön war und dazu die Blume in der Hand gehalten. Auch hier können die Gedanken im Stillen behalten oder ausgesprochen werden. Gebündelt wird der Rückblick mit einem Gebet, bei dem dann jeweils der Stein und die Blume neben sich abgelegt werden:

Gott,

manchmal fühlt sich der Tag schwer an. Und manchmal ist dann auch unser Herz schwer.

Wir denken an das, was heute nicht geklappt hat oder was uns bedrückt und legen dafür unseren Stein ab.

Manchmal fühlt sich der Tag ganz leicht an. Und manchmal ist dann auch unser Herz ganz leicht.

Wir denken an das, was heute gut geklappt hat und was uns Freude macht und legen dafür unsere Blume ab.

Bei dir ist alles aufgehoben. Alles Schwere und alles Leichte. Dafür danken wir durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Predigttext als Lesungstext

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen Sonntag steht in 1. Petrus 2,21-25.

Sie lesen die Übersetzung nach der „Guten Nachricht“

Dort heißt es:

21 Und eben dazu hat er euch berufen. Ihr wisst doch: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.

22 Ihr wisst: »Er hat kein Unrecht getan; nie ist ein unwahres Wort aus seinem Mund gekommen.«

23 Wenn er beleidigt wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er leiden musste, drohte er nicht mit Vergeltung, sondern überließ es Gott, ihm zum Recht zu verhelfen.

24 Unsere Sünden hat er ans Kreuz hinaufgetragen, mit seinem eigenen Leib. Damit sind wir für die Sünden tot und können nun für das Gute leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden!

25 Ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben; jetzt aber seid ihr auf den rechten Weg zurückgekehrt und folgt dem Hirten, der euch leitet und schützt.

Glaubensbekenntnis

Gemeinsam mit der weltweiten Christenheit bekennen wir unseren Glauben und sprechen das apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben.

Amen

Predigt

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Liebe Gemeinde!

Bevor wir uns dem Predigttext zuwenden, den Sie gerade als Schriftlesung gelesen haben, erlauben Sie mir einige Bemerkungen zu der Person, dem dieser Text zugeschrieben wird:

Petrus

Heute noch wird die Autorität des Papstes auf ihn zurückgeführt und er ist wirklich eine sehr interessante Persönlichkeit.

Denn so viel ist sicher richtig: Der ungestüme Petrus hat durch vielerlei Erlebnisse Anteil an Jesus gewonnen.

Petrus war Jesu Freund. Er war der, der bedingungslos gehorchte und die Netze nach einer erfolglosen Nacht noch einmal auswarf. Er war der, der sich ins Wasser stürzte, damit Jesus ihn nicht ohne Hemd bei der Arbeit sah. Er war der Fels, auf den Jesus sich verlassen konnte.

Er war der, der auf Jesu Vergebung angewiesen war: In der Nacht vor der Kreuzigung hat er es mit der Angst zu tun bekommen und nicht zu Jesus gehalten, obwohl er doch noch kurz vorher mit dem Schwert auf den Soldaten losgegangen war, der Jesus festgenommen hatte.

Eine Person mit vielen unterschiedlichen Seiten, und so wie wir alle, angewiesen auf Jesus.

Nach Jesu Tod ist er als Apostel in der Welt unterwegs, um den Menschen von Jesus zu erzählen. Von Jesus, der ihm ein Beispiel gegeben hat, das sein Leben für immer verändert hat.

Von Jesus seinem Freund. Von Jesus, an dem er Anteil gewonnen hat.

Von diesen ganz persönlichen Erfahrungen mit Jesus berichtet Petrus den Menschen, zu denen er kommt. Er legt Zeugnis ab von dem, was ihm durch Jesus zuteil wurde. Er redet von dem, was ihn bewegt.

Und bewegt damit seinerseits die Menschen.

Denn der Petrusbrief, aus dem unser heutiger Predigttext stammt, ist nicht von Petrus selbst geschrieben. Sondern hundert Jahre später von Menschen, die in seinem Namen seine Botschaft weitergeben.

Der Brief ist auch kein richtiger Brief, der sich, wie etwa die Paulusbriefe, an eine bestimmte Gemeinde richtet.

Sondern, ganz im Sinne des Petrus, legen hier Christen Zeugnis ab für andere.

Sie erzählen, was ihnen Kraft gibt in den Verfolgungszeiten, die nun für die Christen angebrochen sind.

Sie beschreiben, was ihren christlichen Glauben ausmacht und wie dieser Glaube stärkt.

Sie geben ein Beispiel. So wie Petrus ihnen ein Beispiel gegeben hat. Und wie Jesus Petrus ein Beispiel gegeben hat.

Und stellen damit sich und die Christinnen und Christen, die vor ihnen gekommen sind und die nach ihnen kommen werden, in eine Verbindung.

Sie fädeln eine lange Perlenkette auf mit vielen einzelnen Perlen

Das besondere an so einer Kette ist : Dass immer auch die letzte Perle wieder mit der ersten in Verbindung treten kann.

Irgendwann schließt sich der Kreis. Und so ist es nur folgerichtig, wenn im Predigttext argumentiert wird:

„Christus hat Euch ein Beispiel hinterlassen“ Euch allen. Damals wie heute, jetzt und hier.

Es ist das, was wir Menschen in schweren Zeiten brauchen: Ein Beispiel, ein Vorbild, jemanden, an dem wir uns orientieren können, der uns den Weg ebnet und vorangeht.

Wir sind mit Christus verbunden in einer langen Abfolge von allem Anfang an.

Auch viele andere sind auf diese Weise mit uns verbunden und haben uns ein Vorbild hinterlassen.

In diesem Monat haben wir besonders an Dietrich Bonhoeffer gedacht, der im April 1945, also vor 75 Jahren ermordet wurde also zu einem Zeitpunkt, wo der zweite Weltkrieg schon fast überall vorbei war. Seine Texte haben überlebt und sind manchen Menschen so tröstlich und so bekannt, dass sie sie für Bibelworte halten.

Weitere Vorbilder werden uns geprägt haben. Unser ganz persönlicher Glaube hat sich entwickelt durch und an Menschen, die ihn uns vorgelebt haben.

Und dann, ja dann, erleben manche Menschen auch die ganz besondere Begegnung mit dieser ganz besonderen allerersten Perle, mit Jesus Christus selbst.

Der Kreis schließt sich, Anfang und Ende, Himmel und Erde berühren sich.

Das alles lese ich aus dem heutigen Predigttext heraus, es tröstet mich.

Dann aber sehe ich den Text im Zusammenhang und stelle fest (Verse 18-20) dass diese Worte an eine ganz bestimmte Menschengruppe gerichtet wurden: An die Sklaven, die es im römischen Reich zahlreich gab. Im Christentum wurde Sklaverei zwar von allem Anfang an abgelehnt, hier gab es nur noch Gleichgesinnte.

Trotzdem aber fordert der Petrusbrief die Sklaven auf, sich nicht aufzulehnen, sondern sich ihren jeweiligen Dienstherrn unterzuordnen und begründet das mit dem Beispiel Jesu Christi, der ja seinerseits auch das Leiden ausgehalten hat.

Ich stolpere über diese Worte, sie stimmen mich nachdenklich.

Ich sehe mich in einer langen Kette mit den allerersten Christinnen und Christen, einer Kette mit vielen Perlen, deren allererste Jesus ist.

Ich frage mich, wie die Worte des Petrusbriefes auf meine Zeit übertragbar sind.

Wer sind die Sklavinnen und Sklaven meiner Zeit im direkten und im übertragenen Sinne?

Viele Menschen sehen sich zur Zeit als Sklaven und Sklavinnen der Angst.

Die Angst, krank zu werden und dann vielleicht nicht ausreichend Hilfe zu finden.

Die Angst, ob ich meine Arbeit noch habe, wenn alles wieder gut ist.

Die Angst vor der Zukunft lähmt und macht unfrei, wie die Sklaven damals.

Aber immerhin habe ich die Wahl, wie viel Raum ich dieser Angst gebe.

Ich bestimme selbst, ob meine Ängste mich versklaven oder ob ich Herr dieser Gefühle bin.

Die Sklaven zur Zeit des 1. Petrusbriefes hatten diese Wahl nicht. Sie waren Ihren Herren auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

Gibt es so etwas heute auch noch ?

Vielleicht in Beziehungen, in denen der Partner oder die Partnerin durch psychischen Druck oder körperliche Gewalt dazu gezwungen wird zu leben, wie er oder sie es nicht will.

Wer sind die Menschen, die gar keine Wahl haben, die unterdrückt werden, ausgeliefert sind.

Nun war die Welt noch nie wirklich ganz in Ordnung.

Immer gab es Regime, die meinten Ihre Bevölkerung oder andere Menschen versklaven zu können. Die Römer unterdrückten die Menschen in den von ihnen eroberten Gebiete, in der NS- Zeit wurden Millionen Menschen jüdischen Glaubens und andere ungewollt sterilisiert, gequält, versklavt und ermordet.

Demokratie, Gewaltenteilung, *Rechtsstaatlichkeit* und die grundsätzliche Beachtung der Menschenrechte gibt es leider nicht in allen Teilen der Welt.

Immer wieder erreichen uns Bilder und Nachrichten von Menschen, die zu Unrecht im Gefängnis sitzen, die tun müssen, was andere ihnen diktieren und nicht frei und selbstbestimmt leben können.

Sind die Worte des Petrusbriefes – ordnet euch ein und ordnet euch unter, euer guter Hirte wird es schon richten, in einer solchen Situation nicht blanker Hohn, zumindest aber eine billige Ausrede für uns?

Ich denke mir, dass der Petrusbrief keine billige Ausrede finden wollte, um sich selbst aus der Verantwortung zu ziehen.

Er wollte vielmehr in der schlimmen Situation Mut zu sprechen:

„Haltet durch, denn es gibt einen, der Eure Sache vertritt, Jesus Christus selbst.“

„Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Mt.11,28).

Mit dieser Einladung macht Jesus deutlich:

„Ich habe Euch, Ihr Sklavinnen und Sklaven, im Blick. Ihr seid mir wertvoll“

Ich möchte das den Sklaven und Sklavinnen unserer Zeit auch sagen: „Ihr seid nicht vergessen, es gibt einen, der an Euch denkt von allem Anfang an.“

Und ich möchte darüber hinaus auch zeigen und sagen:

„Ihr seid nicht vergessen, es gibt Menschen, die an Euch denken: Menschen, die versuchen, Jesu Beispiel zu folgen.

Die Geld spenden. Die Eure Geschichte erzählen und öffentlich machen. Die verstanden haben, dass ihr Handeln für andere überlebenswichtig ist.“

Wir alle sind Perlen einer langen Kette, die sich nur schließen kann, wenn alle dazugehören.

Der Petrusbrief erinnert an Jesus, den guten Hirten, der uns gerade in diesen Tagen behüten möge. Mir fällt dazu ein lockerer Spruch ein:

„Der Mensch ist gar nicht gut, drum braucht er einen Hut. Oh Herr sei unsre Mütze, dass uns was beschütze.“

Ja, so einen Hut brauche ich. Wie im Märchen. Ich ziehe ihn an und weiß mich behütet. Mein symbolischer Hut ist Gott, der mich beschützt, der ein Auge auf mich hat, der ein Auge auf uns alle hat.

Behütet gehe ich los. In die Welt hinein, den Wegen entlang und den Menschen entgegen, die Gott für mich vorgesehen hat.

Ja, Gott, ich brauche Dich in diesen Tagen. Als Hirte, als Mitmensch, als Anfang und Ziel, als den, der vorausgeht und immer wieder Beispiel gibt. Erinnere uns daran, dass wir füreinander überlebenswichtig sind.

Bleibe bei uns, rufe uns alle immer wieder neu ins Leben.

AMEN

Herr Jesus Christus, du bist Hirte und Hüter.

Dir allein vertrauen wir uns an, und dir wollen wir nachfolgen.

In der Kraft deines Geistes bitten wir um Nüchternheit in den Konflikten und Sorgen unseres Lebens.

Du hast uns Zerstreute gesammelt und gewürdigt, deine Gemeinde zu sein.

Laß uns dieser Bestimmung freudig und mit großem Tatandrang entsprechen.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

Kanzelsegen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

Fürbitten

Gott,

dein Wort,“ zur Freiheit hat uns Christus befreit,“ ist unseres Fußes Leuchte und Licht auf dem Weg, den wir gehen.

So bitten wir jetzt für alle Menschen, die Unterdrückung erfahren, sei es in brutaler Sklaverei, sei es verdeckt und versteckt in Zuständen der Abhängigkeit, des Kleingehaltenwerdens, des nicht Wachsen – Dürfens.

Wir bitten dich für die Menschen, die keine Wertschätzung erfahren, die Stillen im Lande, die Gedeimigten, die ausgenutzt werden.

Die mit Spott belegt und ohne Liebe ihr Dasein fristen müssen.

Lass ihnen dein Licht aufleuchten, deine Kraft zum Widerstand, dass sie sich erheben und es nicht länger hinnehmen.

Dein Leben gabst du für uns alle, für den Reichtum und die Schönheit, die Würde und den Stolz in jedem Menschen.

Wir bitten dich, tue etwas gegen all die Unmenschen, oft Wölfe in Schafspelzen, die nicht den Beistand im Blick haben, sondern die Macht, nicht die Hilfe, sondern das Drangsalieren. Sie sollen verschwinden von der Erde oder sich ändern. Das Leben wäre so schön, ohne sie.

In der Stille gedenken wir der Menschen, die du uns zum Guten gesandt hast.

Du bist unser guter Hirte, das merken wir an all dem Guten was uns durch Menschen widerfährt.

Habe Dank dafür

Amen

Alles was wir denken und fühlen, legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat und beten:

Vater Unser

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,

der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig,

der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns und dieser, seiner Welt, seinen Frieden.

Amen